

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 7368)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur 1 Mark 25 Pfennige vierteljährlich mit Bestellgeld.



Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., totale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3287.

Ahrensburg, Sonnabend, den 1. September 1900.

23. Jahrgang.

Hierzu: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

**Bestellungen** auf unsere Zeitung für den Monat September werden von allen Postanstalten und Landbriefträgern, sowie von der Expedition zum Preise von 45 Pfg. inklusive Bestellgeld entgegen genommen.

## Schleswig-Holstein.

Der Nachdruck unserer Original-Mittheilungen ist ohne deutliche Quellausgabe nicht gestattet.

**Ahrensburg, 31. August.** Ein sog. „Gesellen-Verein“ hat sich vor einigen Tagen hier konstituiert, der seine Zusammenkünfte im Lokale des Herrn Schierhorn abhält. Zweck des Vereins ist, die Geselligkeit seiner Mitglieder zu fördern, sowie stets ein gestittetes und ordentliches Benehmen derselben zu wahren. In Anbetracht dieses lobenswerthen Vorzuges, dürfte dem Verein ein Bestehen zu wünschen sein.

Ein hier beschäftigter Angestellter der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft zog sich durch eine Wunde eine Blutvergiftung an der rechten Hand zu, jedoch er sich in ärztliche Behandlung geben mußte.

Als seltene Naturerscheinung wurde, wie berichtet wird, am Montag und Dienstag bei hellem Sonnenschein am südlichen Himmel ein hell leuchtender Stern gesehen, welcher Morgens 8 Uhr im Süden und Mittags 12 Uhr im Westen stand. Derselbe hatte die Richtung des Polarsterns.

**Bauernregeln für September:** Ist am 1. September helles und trodenes Wetter, ist ein schöner Winter zu erwarten. — Ein Herbst, der warm und klar, ist gut fürs kommende Jahr. — Gewitter im September deuten auf Schnee im Dezember. — Am Septemberregen ist dem Bauer viel gelegen. — Matthäus (21. September) mit viel Wasser, ist guten Weine Haffer. — Regnet's am St. Michaelstag (29.), kommt ein milder Winter nach. — Das Verhalten der Thiere im September findet folgende Deutung: Wenn viele Spinnen kriechen, sie schon den Winter riechen. — Je rauher der Hase, je häßlicher erriecht die Nase. — Scharren die Mäuse tief sich ein, wird's ein harter Winter sein, doch viel härter wird er noch, bauen die Ameisen hoch. — Stehn zu Michaelis die Fische hoch, kommt viel schönes Wetter noch.

**Kirchspiel Bargteheide, 28. August.** Gestern hatte ein Knecht des Landmannes S. Stoffers in Fischel das Malheur, daß ihm bei der Ausdüngung des Pferdebestalles ein Pferd mit dem Huf in die Seite schlug, sodas er in bedenklichem Zustande von der Anfallstärkte getragen werden mußte. Ein alsbald requirirter Arzt konstatierte zum Glück, daß nur leichte innere Verletzungen vorgekommen seien, die hoffentlich keine schlimmen Folgen nach sich ziehen würden. Dieser Fall mahnt wieder einmal zur größten Vorsicht im Umgang mit unruhigen Pferden.

**Glashütte, 29. August.** Wie vorsichtig man bei jeder Verwundung sein muß zeigt wieder ein Fall aus Hummelsbüttel. Der Gemeindevorsteher R. daselbst hatte sich einen Finger an der Maschine gequetscht; da derselbe stark schmerzte, nahm ersterer ärztliche Hilfe in Anspruch. Der Arzt konstatierte eine Blutvergiftung und veranlaßte die Ueberführung des Verwundeten ins Krankenhaus. Da die Vergiftung weiter um sich griff, entschloß man sich, den Arm zu amputieren. Seit dieser Zeit (etwa 10 Tage) liegt nun R. ganz bewusstlos darnieder. Man muß ihm künstlich Nahrung beibringen.

**Ultrasiedt, den 31. August.** Zur Dedung der Kreislosten für das Rechnungsjahr 1900 haben die Gemeinden Ultrasiedt die Summe von 2094 M. 69 Pf., Tonndorf-Lohe 585 M. 6 Pf., Oldensfelde 657 M.

1 Pf., Meiendorf 501 M. 24 Pf. und Neurahtstedt 214 M. 4 Pf. beizutragen.

Im Lokale des Herrn W. Eggers in Oldensfelde fand gestern ein Termin zur freiwilligen Versteigerung von fünf der Aktien-Gesellschaft Bürgerliches Brauhaus in Hamburg gehörigen in Oldensfelde belegenen Grundstücken statt. Infolge des sehr niedrigen, abgegebenen Gebots von 1200 M. wurde der Zuschlag nicht erteilt.

Herr Kleber in Meiendorf, der in seinem Garten einen Teich mit einer größeren Anzahl Goldfische und anderen Fischen besetzt hatte, fand eines Tages bei einer Durchsichtung des Teiches denselben vollständig leer. Ob die Fische einer Otter zum Raub gefallen oder ob dieselben gestohlen sind, konnte nicht festgestellt werden. Auch dem Hofbesitzer Meyer in Oldensfelde sind vor einiger Zeit aus einem Teiche ca. 40 große Karpfen abhanden gekommen.

**Altona, 28. August.** Einen eigenthümlichen Einwand hat heute bei dem hiesigen Schöffengericht ein Holzhändler geltend gemacht. Gegen denselben war ein polizeilicher Strafbefehl in Höhe von 3 M. erlassen, weil er seinen Hund aufsichtslos in der Vestingstraße hatte umherlaufen lassen. Er hatte gerichtliche Entscheidung angereufen und gab die Konvention unumwunden zu, behauptete aber, daß die Unterschrift der polizeilichen Strafverfügung, welche von dem Bürgermeister Rosenhagen herrührt, so undeutlich sei, daß er die Strafverfügung nicht anerkennen wolle. Der Staatsanwalt bemerkte, daß dieser Einwand den Charakter der Frivolität trage und beantragte Bestätigung des Strafbefehls. Der Gerichtshof erkannte demgemäß auf Verurteilung des Angeklagten in die Kosten und hob in dem Erkenntniß hervor, daß der Angeklagte, wenn ihm die Unterschrift nicht genüge, gegen dieselbe bei der vorgelegten Behörde des Bürgermeisters sich beschweren könne.

**30. August.** Der Arbeiter Bötel aus Glinde war angeklagt, am 31. März 1898 den Arbeiter Rabemacher, mit dem er Morgens Streit gehabt, mit einem Stock zu Boden geschlagen und ihn derartig verletzt zu haben, daß er in dauerndes Siechthum verfallen ist. Er ist am 26. Juli 1898 von der Ferienstrafkammer des Landgerichts zu Altona zu einem Jahr 3 Monaten Gefängniß verurtheilt worden, welche Strafe er bis auf 6 Tage Gefängniß verbüßt hat. Seinem Antrage auf Wiederaufnahme des Verfahrens ist später stattgegeben, da sich herausstellte, daß sowohl Rabemacher als seine Frau sich der wesentlich falschen Anschuldigung, der Verleitung zum Meineide bezw. des wesentlichen Meineides, die Frau außerdem wegen schwerer Körperverletzung ihres eigenen Mannes schuldig gemacht, wurden sie vom Altonaer Schwurgericht zu je 4 Jahren 3 Monaten Zuchthaus verurtheilt. Diese Strafe verbüßen sie gegenwärtig. Am 26. d. Mts. fand nun im Wiederaufnahme-Verfahren die Verhandlung gegen Bötel statt, welcher fast 15 Monate lang im Gefängniß zugebracht hat. Staatsanwaltschaft und Verteidigung waren nach umfangreicher Beweisaufnahme darin einig, daß der Angeklagte freigesprochen werden müsse. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Löwenthal, wünschte im Urtheil ausgesprochen zu haben, daß die Unschuld des Angeklagten klar erwiesen sei, da dies für die durch das Gesetz vorgeordnete Frage der Entschädigung eines unschuldig Verurtheilten dringend erforderlich sei. Dem Angeklagten seien seine notwendigen Auslagen zu erstatten und auf Grund des § 4 des Gesetzes vom 20. Mai 1898 habe der Gerichtshof der Staatskasse die Verpflichtung aufzuerlegen, den Angeklagten angemessen zu entschädigen. Das Urtheil lautete, wie der Verteidiger es beantragt hatte.

**Südlisches Holstein, 27. August.** Vor die unrechte Schmiede kam in einem Städtchen dieser Gegend jüngst ein junger Mann, der einem hübschen Mädchen, das an der Seite einer Freundin in der Allee neben einem Graben spazieren ging, einige Liebenswürdig-

keiten sagte und wahrscheinlich in einer Form, wie sie Knigge nicht verzeichnet. Die Freundin, eine nicht ganz aus der Art geschlagene Landsmännin des alten Wate von Stürmen, packte kurz entschlossen den abendlichen Störenfried und beförderte ihn mit einem kühnen Schwunge zur Abkühlung seines erhitzten Blutes in die nicht allzu klare Fluth. Ob das Bad noch von anderer als feuchter Wirkung gewesen, berichtet die Tageschronik nicht, möglich wäre es immerhin!

**Kreis Segeberg, 28. August.** Der Lehrer Borraht in Kayhude bei Sülfeld wurde im März, nachdem im Januar d. J. das Schulhaus daselbst niedergebrannt war, wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet, aber nach monatelanger Untersuchungshaft vom Schwurgericht in Altona gänzlich freigesprochen. Der unglückliche junge Mann ist jetzt, da kein Matel mehr auf ihn ruht, wieder angestellt, und zwar als Lehrer an der Knabenschule in Igehoe. Auch das Gehalt für die Zeit seiner Suspendierung ist ihm nachbezahlt worden.

**Kiel, 27. August.** Gestern Nachmittag begann der sozialdemokratische Parteitag für die Provinz Schleswig-Holstein, das Herzogthum Lauenburg, Fürstenthum Lübeck und die Hansestadt Hamburg. Namens der Kieler Parteigenossen hieß Breccour die Erschienenen willkommen. Nach Konstituierung des Parteitages wurde Viena-Neumünster zum ersten und Blume-Hamburg zum zweiten Vorsitzenden gewählt. Den ersten Punkt der Tagesordnung bildete die Berichterstattung der Agitations-Kommission, was durch Viena-Neumünster geschah. Referent bezeugte den allgemeinen Stand der Partei in Schleswig-Holstein als einen recht günstigen, tadelte jedoch die geringen Geldsendungen aus der Provinz. Es wurde sodann die Lage der Partei in den einzelnen Kreisen besprochen; einen Rückgang an Mitgliedern haben der 5. und 6. Kreis aufzuweisen. Eine Erschlaffung in der Agitation sei auch bei den Gewerbegelehrten zu verzeichnen. Es wurde sodann die Hoffnung ausgesprochen, daß die Wahl Hänel's zum Reichstag fassiert werde und der frühere Vertreter Begien wieder in den Reichstag einziehen möge. Die Delegirten Stubbe-Hamburg, Thomas-Altona, Grünwald-Rösgen und Köhnen-Hamburg erklärten den Bericht für ungenügend. Die Verlegung des Sitzes der Kommission von Neumünster nach Kiel wurde in Anregung gebracht. Breccour-Kiel war der Ansicht, daß die Kommission nicht genügend Fühlung mit den einzelnen Kreisen gehabt und auch nicht gesucht habe. Um 7 Uhr Abends wurde die Debatte abgebrochen und es begann ein Kommerz mit Aufführungen, an welchen sich ein Festball schloß.

**Flensburg, 27. August.** Das bei Norburg ermordete kleine Mädchen war das zwölfte Kind des im Frühjahr d. J. in einer Jauchegrube verunglückten Arbeiters Nissen. Die Wittve befindet sich in gedrängten Verhältnissen und hatte ihre jüngste Tochter auf das Feld geschickt, um Aehren zu sammeln. Als das Kind um die Mittagszeit nicht nach Hause zurückkehrte, ging die Mutter mit einigen Nachbarn aufs Feld, um die Tochter zu suchen, fanden dieselbe jedoch nicht. Das Feld, wo der Thäter sein Opfer hingeschleppt und ermordet hat, ist ein Hafersfeld, das mit einer Mähmaschine abgemäht werden sollte. Zu dem Zweck mährte ein Arbeiter jüngst einen Schwaden rundherum an den Wällen entlang ab, und bei dieser Gelegenheit wurde von ihm die Leiche des Mädchens in einem ausgetrockneten Wasserloch aufgefunden. Da keinerlei Nothzeichen von den Feldarbeitern vernommen sind, wird die Mordthat wohl in der Mittagsstunde verübt sein. Als die Leiche gefunden wurde, war sie völlig erkalte und mit durchnähten Kleidungsstücken bedeckt. Alle Spuren am Fundort waren augenscheinlich mit den Händen fortgetragen. Man gewahrte aber doch noch Spuren breiter Stiefelabdrücke, die sich mit den Abdrücken des verhafteten Arbeiters, des früheren Schuhmachers Johann

Friedrich Dibbert aus Harburg, decken. Der vermeintliche Mörder ist mittelgroß und hat einen frechen Gesichtsausdruck.

**Aprenade, 27. August.** Wiederum hat ein Strolch ein Verbrechen an einem etwa 12-jährigen Mädchen zu verüben versucht. Zwei Mädchen hatten sich, um Beeren zu sammeln, nach dem Gehölz, unweit Färbersmühle begeben. Als die Mädchen eben einen Waldweg passirten, welcher an beiden Seiten von dichtem Gestrüpp und einem Graben begrenzt war, sprang plötzlich aus dem Graben ein Mensch, welcher das Mädchen bei den Haaren packte und in den Graben hinein zu ziehen suchte. Während das hartbedrängte Mädchen um Hilfe rief, lief das zweite Mädchen fort, um Leute herbeizuholen. Von dem Geschrei der beiden Mädchen eingeschüchert, lies der Wegelagerer plötzlich sein Opfer los und eilte schleunigst in das Dickicht des Waldes. Drei des Weges kommende Feldarbeiter, denen die Mädchen den Ueberfall erzählten, nahmen sofort die Verfolgung des Wegelagers auf, jedoch ohne denselben zu ergreifen.

## Kleine Mittheilungen.

In der Großen Bergstraße in Altona stürzte ein älterer Mann, als er den ersten Wagen der elektrischen Bahn besteigen wollte, herunter und wurde vom Anhängewagen überfahren. Der Verunglückte starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus.

In Lübeck stürzte der Maurer Fod von einem Neubau und starb sofort. Seine Frau, die zufällig des Weges kam, eilte sofort an die Leiche ihres Mannes. Der Jammer der beklagenswerthen Frau war furchtbar.

Von den Hufen seiner Pferde völlig zerstampft wurde der Landmann Braasch in Resdorf, als er die wild gewordenen Thiere besänftigen wollte und dabei unter die Pferde gerieth. Der Unglückliche war bald eine Leiche.

Ein Altonaer Schüler erzählte weinend seinem Lehrer, daß der Blitz ihm die Fibel verbrannt und so war es auch — ein Blitzstrahl war an der Außenmauer des Hauses heruntergelaufen und hatte eine Fensterbrüstung in Brand gesetzt, auf der Buch lag.

In Schleswig waren ein Kapitän und ein Bootse in einer Prozeßsache als Zeuge geladen und hatten auch schon ihre Liquidation für die Fahrt angegeben, als sie vom Gerichtsfretär erfuhr wurden, ihre Fahrtarten vorzuzeigen. Das konnten sie nun nicht, weil sie die Tour zu Fuß gemacht hatten. Sie mußten darauf das Geld wieder herausgeben; die Klage wird nachfolgen und ein Resultat haben, das ihnen die Lust an derlei Schwindeleien wohl nehmen wird.

Mehreren auf einer Weide bei Kollstedt grasenden Pferden wurden in vorletzter Nacht von ruchlosen Buben die Schwänze abgeschnitten. Ein Pferd fand man sogar mit durchschnittenen Fesseln auf. Es wäre zu wünschen, daß es der Polizei gelingt die Freuler zu ermitteln.

Der Sohn des Fuhrmanns Korn in Malente fuhr mit dem Rade in starkem Tempo gegen einen Baum. Er zerstückelte sich den Schädel und war sofort eine Leiche.

Beim Baden in der Elbe ertrunken ist Sonntag der 12-jährige Johannes Hauschildt in Altona. Der Knabe kam auf einer Strandpromenade auf den Gedanken, im freien Flusse zu baden. Dabei wagte er sich zu weit in die Elbe sank unter und ertrank.

In Flensburg wurde ein ca. 14-jähriges Mädchen von einem feingekleideten Mann angehalten und ihr 15 Pf. gegeben, wodurch sie veranlaßt werden sollte, mit ihm zu gehen. Da das Mädchen sich weigerte, gebrauchte Mensch Gewalt, doch konnte sich das Mädchen durch die Flucht retten.

Mehrere Mitglieder der Igehoe Feuerwehr, welche sich geweigert hatten, an einer Uebung theilzunehmen und deshalb zu einer Geldstrafe verurtheilt wurden, müssen nun doch bezahlen, da schließlich das Kammergericht entschied, daß eine Feuerwehrrüfung am Sonntag nicht als eine verbotene Arbeit anzusehen sei, die geeignet wäre, das religiöse Gefühl zu verletzen.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C M M

B.I.G.



Heute erinnern wir uns besonders gerne jener herrlichen Zeit vor 30 Jahren, wo die deutschen Stämme vereint gegen den Erbfeind zogen, wo der übermüthige Franzosentailer seinen Degen in die Hand des demüthigen siegreichen Königs Wilhelm legen mußte, wo hinter unserem grüneren Heere im Feindeslande das ganze Volk daheim mit seiner Liebe und seinen Gebeten stand. Großes ward erreicht: Die deutschen Lande nicht mehr zerrissen und ein Spielball fremder Völker, sondern fest zusammengefügt unter dem Scepter eines deutschen Kaisers und Achtung gebietend unter den Nationen der Erde. Industrie und Handel nahmen einen nie geahnten Aufschwung, Künste und Wissenschaften blühten auf, so daß Frankreich in diesem Jahre auf der Weltausstellung in Paris mitten im Frieden sich ein 2. Sedan durch die deutsche Ausstellung holen muß.

Am 2. September wurde der Grund zur heutigen Weltmachstellung Deutschlands gelegt. In 30jähriger Friedensarbeit wurde das Heer schlagfertig erhalten. Aber auch eine Flotte entstand zum Schutze unserer Küsten, zur Förderung des Handels, zum Erwerb von Kolonien, zur Sicherstellung unserer Landsteute in fremden Landen. Mit rastloser Thätigkeit trat unser jugendfrischer Kaiser für Vermehrung der Flotte ein. Wachsendes Verstandniß seines Volkes lohnte sein Werk. Manche Probe ihrer Thätigkeit wurde von der Flotte abgelegt, und in unsern Tagen hat sie im fernem Ostasien sich den Thaten unseres Landheeres würdig an die Seite gestellt.

Ein großer Theil der Marine und Freiwillige unserer Armee haben jetzt gemeinsam in China eine schwere Aufgabe zu erfüllen. Für die Ermordung des deutschen Gesandten in Peking muß das chinesische Volk Sühne leisten. Die deutsche Fahne ist beleidigt, das erfordert Strafe. Wohl haben auch die deutschen Missionare unter dem Aufruhr schwer zu leiden, aber sie stellen die Strafe Gott anheim; die Boten des Friedens haben nichts gemein mit dem Schwert. Zum 1. Mal nach 30 Jahren seit dem glorreichen Kriege in Frankreich ist unser Vaterland in ein größeres kriegerisches Unternehmen verwickelt. Erheben sich auch heute wie damals die Hände? Käst das Jagen nach Gewinn und Vergnügungen noch Zeit zu innerer Sammlung? Erkennen wir auch heute die starke Hand Gottes, der die Geschichte der Völker leitet? Er hat unser deutsches Volk — das zeigt uns die Geschichte des vergangenen Jahrhunderts — wie einst das Volk Israel geführt: Auf Buße folgt Erhebung, auf Sünde die Strafe. Der heutige Gedenktag rufe uns diese Wahrheit von Neuem ins Herz und Gewissen.

Was klingt heut wiederum von Fels zu Meere Wie Sturmesbrausen und wie Wellenschlag? Es ist der Sang von Deutschlands Ruhm und Ehre, Das hohe Lied von dir, o Sedanstag! Wie leuchtetest du in hellem Strahlenglanz Aus jener Siegestage reichem Kranz, Die, daß sie ewig unvergessen bleiben, Das deutsche Volk sich in das Herz geschrieben!

Wer wollte auch der Thaten nicht gedenken, Auf Sedans Feld vollbracht von deutschem Muth? Wer eine Wehmuthsthräne auch nicht schenken, Ihr, die ihr fern in fremder Erde ruht? Ach, theuer ward mit deutschem Blut bezahlet Des Reiches Bau, der heut die Welt durchstrahlet, Drum seid gemahnet, ihr deutschen Brüder alle, Daß jener Bau im Innern nicht zerfallt!

Gentiane.

Roman von J. Wege.

17) (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

Der Doktor erzählte nun Juliane, wie er mit einem Freunde, dem sich dann noch einige andere zugesellt, diesen Führer genommen hätte für die ganze Tour über Schneegrubenhäube, Elbgrund, St. Peter, Ziegenrüden nach der Koppe und dann herunter über die Teiche und Kirche Wang. Sie hätten nicht viel Freude davon gehabt, da das Wetter sehr schlecht gewesen, und zuletzt hätte sie zu ihrem großen Verdruß noch der Führer arg prellen wollen, aber sie hätten sich nicht anführen lassen.

„Das ist nicht wahr!“ rief darauf Juliane so laut, daß die Umstehenden es hörten, und ein leises Rächern über diese Ungehörigkeit nicht unterdrücken konnten, auch Oswald warf ihr einen mißbilligenden Blick zu.

Ihr Nachbar sah sie ganz verblüfft an, und stotterte: „Ja, woher wissen Sie denn das?“

„Weil Heinrich mir damals die ganze Geschichte erzählt hat, ohne Namen zu nennen, und Heinrich lügt nie. Sie haben die Tour für zwei Tage berechnet gehabt und dann drei gebraucht, dazu haben ihm die hinzugekommenen Herren auch noch viel von ihren Sachen aufgepackt, die zu übernehmen er gar

Ist auch der Meister, der ihn schuf, geschieden, Und ruht zur Seite ihm der Heldenohn, So wachet doch dem Vaterland den Frieden, Der eble Sproß auf deutschem Kaiserthron, Ein Friedensfürst, und doch die Hand am Schwert, Der unversehrten großen Ahnen werth, Wir aber sollten dem nicht froh vertrauen, Auf den zwei Kaiser segnend niedersehen?

D schlaf in Frieden, all ihr tapfern Streiter, Die fern der Heimat Frankreichs Erde deckt! Ihr deutschen Eichen grünet fröhlich weiter, So weit sich immer deutsches Land erstreckt! Was deutsche Einheit, deutscher Muth erwarb, Was für die Schaar der Heldenbrüder starb, Das soll kein Feind, wie immer er mag heißen, So Gott uns hilft, je un'rer Hand entreißen!

E. Greiner.

Der Krieg in China.

In dem chinesischen Nachrichtendienst, der fast seit länger als zwei Monaten die Welt in Aufregung gehalten hat, ist inzwischen eine gewisse Stodung eingetreten, die allgemein dankbar empfunden wird. Das Leben der Weißen ist in Sicherheit gebracht, die verbündeten Truppen halten die Hauptstadt besetzt, Ueberrastungen sind zur Zeit ausgeschlossen und so können wir denn mit Ruhe der Ankunft Walbersee's und der weiteren Entwicklung der Dinge entgegensehen. Die Nachrichten, die zur Zeit von China eintreffen, enthalten im wesentlichen nur Ergänzungen zu den bereits hinlänglich bekannten Ereignissen. Die Meldung, daß der Kaiserpalast besetzt sei, erweist sich als falsch. Die Generale der Verbündeten haben beschlossen, nicht unnöthigerweise die Gefühle der Chinesen zu verletzen und haben deshalb von einer Besetzung des Kaiserpalastes Abstand genommen. Im Uebrigen wäre noch zu erwähnen, daß mit jedem Tage neue Verstärkungen der verbündeten Truppen eintreffen und daß deren Streitmacht sich immer enger um die Hauptaufnahmestelle sammelt.

Wie die „Fr. Ztg.“ aus Shangai meldet, wurde dort eine Verschwörung entdeckt, die den Zweck hatte, die ganze Stadt mit allen Gebäulichkeiten niederzubrennen. Den europäischen Militärpersonen und Beamten wurde verboten, des Nachts auszugehen. Die Lage ist sehr kritisch.

London, 29. August. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Peking vom 21. August: Drei russische, zwei japanische, ein englisches und ein amerikanisches Bataillon durchsuchten den kaiserlichen Park südlich Peking's auf fünf Meilen nach Boxern. Es wurde keine bewaffnete Macht aufgefunden. Der kaiserliche Sommerpalast wird heute von den Japanern besetzt. Der Winterpalast wird noch besetzt gehalten. Die Russen wollen ihn zerstören, während die Japaner ihn erhalten wollen. Der Vormarsch der verbündeten Truppen nach dem Süden begann, jedoch bleiben einige Mannschaften zurück, um die christlichen Chinesen zu schützen.

Der Krieg in Südafrika.

Aus Kapstadt wird gemeldet: Die Schlacht bei Belfast dauert fort; General Buller nahm mit verhältnismäßig geringen Verlusten eine starke Stellung bei Bergendahl.

Pretoria, 27. August. De Wet erschien mit einer kleinen Streitmacht bei Heilbronn, 25 seiner Leute wurden gefangen genommen. Die Buren in Pretoria erklären, daß General Botha den Engländern nur noch einmal Widerstand leisten und dann den Krieg beenden

nicht nötig hatte. Es war sein gutes Recht, die Bezahlung für den dritten Tag zu fordern, denn für das schlechte Wetter konnte er nicht, und er muß unterwegs auch Essen und Nachtquartier bezahlen. Wenn er schon am ersten Tage heftig geworden ist, so war das, weil sie sich trotz seiner Warnung in eine ernste Gefahr begeben haben, aus der er sie nur mit großer Mühe und Anstrengung befreien konnte.

Darauf wußte der Doktor nichts zu erwidern als: „Nun, jeder sieht die Sache nach seiner Weise an.“ Er ärgerte sich über ihre Zurechtweisung doppelt, weil er wohl wußte, daß sie recht hatte, und sie nicht widerlegen konnte. Er hatte das nur so hingesprochen, um ein bißchen zu renommieren, und gar nicht darauf gerechnet, daß ihr der wahre Sachverhalt bekannt sein könne. Juliane hatte nun einen Feind mehr. Er würdigte sie keiner weiteren Aufmerksamkeit, und da er nicht lange zu schweigen vermochte, wandte er diese nun seiner bisher sehr vernachlässigten Nachbarin zur Linken zu, einem unschönen, älteren Mädchen, das, nicht durch Schuldigungen verwöhnt, sie mit dankbarer Freude hinnahm.

Nach dem Essen sollte noch getanzt werden. Oswald kam zu seiner Frau, um sie zu fragen, ob sie daran teilnehmen wolle, aber sie sagte, sie sei nicht ganz wohl und ginge am liebsten bald nach Hause. Sie sah auch wirklich recht angegriffen aus, und so erfüllte er denn sogleich ihren Wunsch, wenn er selbst auch recht gern noch etwas dageblieben wäre. Sie

digen wolle. Eine größere Anzahl Buren bei Heidelberg und Standerton streckten die Waffen.

Es verlautet, daß am Dienstag ein heftiger Kampf bei Machadodorp stattfand, bei welchem die Buren mit großen Verlusten zurückgeworfen wurden und ihre Geschütze und Munition in Stüch gelassen haben.

Aus Belfast meldet Lord Roberts, daß die Bewegungen der Engländer langsame aber befriedigende Fortschritte machten.

Die „Central News“ melden aus Pretoria vom Montag: Hier ist Joeben eine Depesche von der Front angekommen, derzufolge die Angriffe gegen General Botha erfolgreich waren. Die Linien der Buren sind durchbrochen, der Feind zog sich zurück. Die englischen Verluste sind bedeutend.

Die „Central News“ meldet aus Belfast vom Montag: Der Kampf war gestern den ganzen Tag hindurch ein verzweifelter. Die Buren behaupteten heldenmüthig ihre Positionen. Die Randpostkisten zeichneten sich ganz besonders aus. Die englische Artillerie überschüttete sie mit Lydditgranaten, aber sie wich nicht. Sie hielten ihre Stellung, bis eine englische Infanterie-Brigade sie mit der blanken Waffe angriff. Selbst dann hielten sie noch Stand, und ein verzweifelter Handgemenge folgte, bis schließlich die englische Uebermacht siegte. Die Engländer tödteten 20 und verwundeten 8 Polizisten im Bajonnetkampf, erlitten aber auch selbst schwere Verluste. Der Kommandant der Buren, Doltbuisen, der Sieger von Spionkop, und 12 Mann wurden gefangen genommen.

London, 29. August. Nach einer Depesche des „Standard“ aus Belfast vom 27. August, hält der Feind noch immer den Höhenzug besetzt. Er ist aber von den Felsen vertrieben, von denen aus er gestern sein Gewehrfeuer unterhielt. In den Schluchten liegen noch immer kleine Trupps Buren. Zwei schwere Geschütze beschießen die Stellung der Engländer in Zwischenträumen und zwangen sie, ihren Trakt zurückzuziehen.

Deutsches Reich.

Die Sicherheitsmaßregeln zum Schutze des Kaisers werden neuerdings schärfer gehandhabt. Das trat auch bei der Enthüllung in der Siegesallee hervor. Ebenso werden bei der Atelierbesuchen des Kaisers jetzt größere Vorsichtsmaßregeln getroffen. So erschien der Polizeipräsident v. Windheim vorher bei Professor Lessing und erkundigte sich, ob dieser unter seinen Studibildhauern auch italienische Arbeiter beschäftige. Ferner wurde angeordnet, daß während des Kaiserbesuches keine fremde Person in dem Hause weilen dürfe.

Ein Pantheon in Berlin für die großen Toten Deutschlands. Wie Paris sein Pantheon und London seine Westminster-Abtheilung besitzt, so besteht der Plan, nunmehr auch der Reichshauptstadt einen Tempel zu schaffen, in dem nach ihrem Tode Deutschlands große Männer ruhen sollen. Als Platz für diese künftige Ruhmes- und Ruhesätte ist die Umgebung des königlichen Schlosses gedacht. Seine dem Lustgarten zugewehrte nördliche Front hat durch den Bau des Domes, seine westliche Front durch die Errichtung des Nationaldenkmals eine würdige Umgebung erhalten. Auf 20 Millionen Mark haben die Kreise, denen der Gedanke entstammt und die ihn auch auszuführen hoffen, die Kosten für das Terrain veranschlagt. Wie zur Befestigung

gingen schweigend durch die dunklen Gassen, erst als sie zu Hause waren, fragte Oswald: „Was hattest Du eigentlich für einen Disput mit Doktor Kiebert?“

Juliane erzählte es ihm, noch ganz aufgebracht. Er sagte darauf: „Im Grunde magst Du wohl recht haben, denn ich halte Heinrich für einen durchaus rechtschaffenen Menschen.“

„Der Dir zwei Mal das Leben gerettet hat, indem er Dich aussuchte, als Du verunglückt warst, und nachher mir half, das Eis herunterbringen.“

„Gewiß, das vergesse ich ihm nicht, und ich weiß auch, daß mein Herr Kollege gern ein bißchen flunkert. Die Lektion kann ihm nicht schaden, nur merke Dir, liebes Kind, daß man in der guten Gesellschaft niemals jemandem ins Gesicht sagen darf, er habe gelogen, zum mindesten nicht so laut und offenhertzig wie Du es gethan hast.“

„Das sehe ich nicht ein. Ich konnte doch die häßliche Verleumdung nicht auf Heinrich schießen lassen, der dort keinen anderen Vertheidiger als mich hatte. Die Wahrheit muß ihr Recht haben, und eine Gesellschaft, die sie nicht vertragen kann, nenne ich keine gute, sondern eine recht jämmerliche.“

Oswald seufzte über die Bildungsunfähigkeit seiner Frau, sagte aber nichts weiter. Er war ja auch wiederum froh, daß sie ihm keine Vorwürfe machte über die auffällige Huldigung, die er der schönen Mona dar-

der Schloßfreiheit will man auch hier die Summe durch eine Lotterie aufbringen. Für die Bebauung müßte das deutsche Volk durch seine Vertreter Sorge tragen lassen, d. h. der Reichstag würde den Bau in die Hand zu nehmen haben. Dabei wäre nicht nur die materielle Frage zu lösen. Die Sache hätte auch ihre politische sehr interessante Seite, indem gleich bei der Ausführung des Hauses Klarheit darüber wälten müßte, ob der Kaiser, der Bundesrath, das durch den Reichstag vertretene Volk oder der eine gegebende Faktor mit andern zusammen entscheiden sollen, wem die Ehre, im Pantheon zu ruhen, zuguerkennen sei. Auf die weitere Entwicklung der Angelegenheit darf Berlin, ja selbst das Reich gespannt sein. Der Gedanke, daß auch die deutsche Nation nach dem Vorbilde der Franzosen und Engländer ihren großen Männern in einer gemeinsamen Ruhesätte einen gemeinsamen Ruhmestempel errichtet, wird gewiß lebhaftesten Widerhall finden.

Wieder ist ein gemäßigter Landrath befördert worden. Nach der „Kreuzzeitung“ ist der Landrath z. D. Sewald zum Ober-Regierungsrath ernannt und ihm die neugeschaffene Präsidial-Ober-Regierungsrathstelle bei der königlichen Regierung zu Breslau übertragen worden. Sein Abgeordnetenmandat erlischt dadurch.

Eine städtische Gedankfeier findet in Berlin in diesem Jahre nicht mehr statt. Die für Beleuchtung des Rathhauseisens und für die Musik von der Gallerie des Rathhauses bisher aufgewandten Mittel sind in den diesjährigen Etat nicht wieder eingestellt. Nur in den städtischen Schulen wird ein feierlicher Akt — diesmal am Sonnabend, weil der 2. September auf den Sonntag fällt — begangen werden.

Ein großer Zapfenstreich wird am Abend des 1. September, an dem die Herbstparade über das Gardetopps abgehalten wird, vor dem königlichen Schlosse stattfinden. Es nehmen daran sämtliche Musik- und Trompeterkorps, sowie die Spielleute aller derjenigen Truppenteile, die in der Parade stehen, theil. Das Kaiserpaar wird mit den fürstlichen Gästen, die in großer Zahl zur Parade hier eintreffen, dem Zapfenstreich im Rittersaale beiwohnen. Der Abmarsch der Musik erfolgt wieder bis zum Friedrich-Deumal, wo die Fackeln ausgelöscht werden. Die Generalprobe findet am 31. d. Ms., früh 7 Uhr auf dem Exercierplatz Moabit statt.

Die Kosten der China-Expedition werden, so schreibt die „L. Kor.“, bis Anfang Oktober auf etwa 100 Millionen Mark berechnet. Daß diese Ausgaben vom Reichstage bewilligt werden, kann natürlich keinem Zweifel unterliegen. Es fragt sich nur, inwieweit die bereiteten Mittel auch fernernhin zur Deckung der Ausgaben ausreichen werden. Wenn die Regierung den Reichstag erst einberufen will, sobald die Nothwendigkeit der Aufnahme eines Kriegsanleihe die Mitwirkung der Volksvertretung schlechterdings nicht länger umgehen läßt, so würde diese wenig rückwärts volle Behandlung des Reichstags die Position der Regierung bei den auf die Dauer doch einmal nicht zu umgehenden Auseinandersetzungen mit der Volksvertretung jedenfalls nicht verbessern.

Die russischen Fleischtransporte sind in neuerer Zeit recht unzulässig gewesen, infolgedessen unterliegen sie gegenwärtig einer eingehenden Kontrolle. Trotzdem in Rußland eine amtliche Fleischschau besteht, und jedes Stück vor der Ausfuhr genau untersucht wird, gebracht, Juliane erwähnte dieselbe gar nicht und er auch nicht.

In der Nacht hatte Juliane einen seltsamen Traum. Sie sah ihren Gatten und die Fremde, herrlich wie zwei Göttergestalten über die Berge ihrer Heimath wallen. Sie wollte ihnen nach, aber nur die Arme vermochte sie sehnlich nach ihnen auszustrecken, ihre Füße klebten am Boden wie festgewurzelt, sie war nicht imstande, sie zu bewegen. Endlich, endlich, als die beiden ihrem Bild nahe entschwebt, gelang es ihr, sich loszureißen von dem Felsen, auf dem sie stand. In athemloser Angst eilte sie nun vorwärts, lange, lange. Auf einmal bemerkte sie, daß sie sich auf einem schmalen Stege über einem schwindelnden Abgrund befand, drunten tosen die schwarzen schäumenden Wasser und um sie her heulte der Sturm die Melodie des Czardas. Sie eilte vorwärts, aber schmaler und immer schmaler wurde der Steg, und plötzlich war er ganz zu Ende, dicht vor ihrem Fuß. Zurück konnte sie nicht, vor und neben sich sah sie nichts als die gähnende Tiefe, in die sie mit grauser Angst jeden Augenblick hinabzustürzen konnte. Da fühlte sie sich auf einmal von einem starken Arm gehalten. Es war Heinrich, der hinter ihr stand und sagte: „Die Wahrheit muß immer ihr Recht haben.“ Dann legte er seinen Bergstock vor sie hin, dieser dehnte sich und wuchs zu einem schönen breiten Wege, auf dem sie sicher hinüber gehen konnte an das andere Ufer.

(Fortsetzung folgt.)

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

M

M

M

M

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19



ist es doch vorgekommen, daß trichinöse und finnige Waare als gute Waare nach Deutschland ausgeführt und verkauft worden ist. Im Hinblick auf diesen erwiesenen Mangelbestand werden alle über die Grenze gebrachte Fleischwaaren von deutschen Fleischbeschauern nochmals eingehend untersucht. Es haben bereits verschiedentlich größere Posten zurückgewiesen werden müssen.

### Ausland.

#### Dänemark.

Aus den Kopenhagener Blättern gewinnt man immer mehr den Eindruck, daß Kaiser Nikolaus bestimmt auf dem nordseeländischen Schloß Fredensborg erwartet wird, und zwar in ziemlich kurzer Frist; am 7. September feiert der Geburtstag der verstorbenen Königin Luise von Dänemark wieder und der 82jährige König Christian soll an diesem Tage nach Möglichkeit die Kinder um sich sammeln wollen. Die Blätter der dänischen Hauptstadt berichten als sicheres Zeichen des bevorstehenden Zaren-aufenthaltes, daß der mit der speziellen Sicherheitswache über den russischen Selbstherrscher betraute Geheimpolizist bereits mit Untergehenden in Fredensborg Station genommen hat. Wie weiter darüber gemeldet wird, reist der Zar über Berlin, wo eine Zusammenkunft mit dem deutschen Kaiser stattfindet, zunächst nach Kopenhagen, und von dort nach Paris zur Weltausstellung, sodann nach Wien und Budapest um den beiden Höfen einen Besuch abzustatten.

#### Oesterreich-Ungarn.

Budapest, 29. August. Die Polizei verhaftete einen 40jährigen in Venedig zuhause wohnenden Schuhmachereisenwerkmeisters Giuseppe Tomazio, der ein Mitschuldiger Lucheni's war. Er ist jene Person, die kurz vor der Ermordung der Königin Elisabeth mit Lucheni gesehen wurde, aber nicht ausfindig gemacht werden konnte. Seit der Ermordung der Königin wohnte er unter dem angenommenen Namen Josef Gres in Budapest.

#### Frankreich.

Die „Vibre Parole“ fällt heute mit einer selbst bei diesem Blatte ungewohnten Heftigkeit über Minister Witte her. Er sei nach Paris gekommen, um 500 Millionen zu holen, die sein Vertrauensmann und Leibjude, der Bankdirektor Rothstein, in Amerika nicht erlangen konnte. Die halbe Milliarde sei der Preis des Zarenbesuchs, der nicht erfolgen würde, wenn Frankreich nicht dafür bezahle. Rußland treibe dem Bankbruch entgegen, weil es sich finanziell übernommen habe. Witte sei ganz in den Händen des kosmopolitischen Subenthums, besonders Rothstein's. Der Artikel schließt: „Merken Sie sich diese drei deutschen Namen: Witte, Rothstein, Rothstein! Für Frankreich sind das drei fluchbeladene Namen.“

Die Untersuchung der Affäre wegen des Attentats auf den Schah ist abgeschlossen. Das Ergebnis ist die Verweisung Salons vor die Geschworenen. Wegen vorbedachten Attentats auf einen regierenden Fürsten könnte auf Todesstrafe erkannt werden, doch wird mit Bestimmtheit eine längere Zuchthausstrafe erwartet.

#### Italien.

In Mailand ist das Geschworenengericht zusammengetreten, um die verurtheilte That des Königsmörders Bresci abzuurtheilen. Genau einen Monat ist es her, daß das verabscheuungswürdige Verbrechen in Monza verübt wurde,

und schon steht der von wirren Fanatismus verleitete und irreführende Bursche vor seinen Richtern. — Bresci wurde zu lebenslänglichem Kerker verurtheilt.

### Mannigfaltiges.

Zu der Konitzer Mordaffäre bringt das „Konitzer Tagebl.“ die Mittheilung, dieser Tage sei das Gutachten des Geheimraths Prof. Dr. Mittenzweig bezüglich des Leichensfundes bei der Konitzer Staatsanwaltschaft eingelaufen. In demselben, schreibt das genannte Blatt, äußert sich der bekannte Gelehrte dahin, daß der unglückliche Ernst Winter bis gegen 7 Uhr Abends ganz gut noch gelebt haben könne. Es sei anzunehmen, daß W., auf einem Stuhle sitzend, von hinten angegriffen und ihm ein Anebel in den Mund geschoben wurde, worauf er, fast erstickt (bewußtlos) zwei Schnitte in den Hals erhielt, den einen von links, den andern von rechts. Es wird dies daraus gefolgert, weil an der vorderen Halspartie noch ein Stückchen Haut und Fleisch wie ein Zäpfchen herunter hing, was bei einem Schnitt von nur einer Seite nicht vorhanden gewesen wäre. Die Möglichkeit, daß W. noch bis 7 Uhr Abends gelebt haben könne, wird damit begründet, daß sich durch die in der Speiseröhre Winter's vorgefundenen Speisereste der Zeitpunkt der Ermordung durchaus nicht so genau feststellen ließe, weil die Dauer des Verdauungsprozesses bei den einzelnen Menschen verschieden ist.

#### Ein Chinakämpfer wider Willen.

Ein biederer Handwerksmeister aus Hannover hatte dieser Tage mit seiner Ehehälfte aus unbedeutender Ursache einen heftigen Streit gehabt. In seiner Wuth ging er schnurstracks zum Bezirkskommando und meldete sich dort zum Eintritt in das ostasiatische Expeditionskorps. Er wurde auf seine Tropendienstfähigkeit hin untersucht und auch für tauglich befunden. Hinterher kam die Reue, und unserm Helden wurde der Entschluß leid. Aber es half Alles nichts; denn dieser Tage mußte er mit der 3. Kompagnie des 5. ostasiatischen Infanterie-Regiments nach Loßfeldt abreisen, um daselbst den letzten Schliff für die Kämpfe am Beicho zu erhalten.

Ein grauenhafter Mord wird aus Amsterdam gemeldet: In dem Städtchen Dilsburg (Nordbrabant) herrscht seit einer Woche eine nicht geringe Aufregung. Das 45jährige Töchterchen eines Fabrikanten war spurlos verschwunden, und weil der Fabrikant einige Tage vorher verschiedene Arbeiter entlassen hatte, glaubte man an einen Racheact, und es fanden deshalb auch einige Verhaftungen statt. Durch eine anonyme Briefkarte wurde die Polizei aber auf die richtige Spur geleitet. In der Kirche zum h. Herzen Jesu fand man die blutbespaltene Kleider des Kindes, und bei näherer Nachforschung entdeckte man dessen nackten Leichnam mit einem Strick um den Hals in einem Gemölde. Wie die Untersuchung ergab, ist das Kind mißbraucht und dann erdrosselt worden. Der Küster der Kirche und ein in ihr während der letzten Woche beschäftigter Maler sind verhaftet worden; Beide bekümmern jedoch ihre Unschuld. Die verhafteten Arbeiter sind wieder in Freiheit gesetzt worden.

Der durch einen Kanonenschuß in Neudorf (Anhalt) getödtete Knabe Robert Proft wurde unter großer Theilnahme der Bevölkerung und des dort in Quartier liegenden Militärs zur letzten Ruhe bestattet. Die

Regimentskapelle des Feld-Artillerieregiments Nr. 4 war zur Begräbnisfeierlichkeit beordert; die Offiziere des Regiments hatten Kränze gefaltet. Am Sonntag Morgen mußte die Batterie zur gemeinsamen Kirchenparade antreten. Ein Batteriebefehl verbot den Mannschaften vom Tage des Unglücks an bis zum Tage der Beerdigung Tanzmusik zu besuchen. Es sind übrigens nicht fünf Kinder mehr oder weniger schwer verletzt worden, sondern sieben haben durch den Schuß Verwundungen erlitten, doch sind sie nach Aussage des die Kinder behandelnden Oberstabsarztes sämtlich außer Lebensgefahr. Der heizugliche Staatsanwalt und der Untersuchungsrichter aus Bernburg haben den Thatbestand festgestellt; den Artilleristen soll eine Schuld, wie zuerst angenommen, nicht treffen.

Die Heldenthaten der deutschen Schutztruppe in Peking. Die ruhmvolle, aber verlustreiche Expedition der deutschen Feldenschaar vom dritten Seebataillon nach Peking zum Schutze der Gesandtschaft rief seit Wochen die Bewunderung und die Trauer der ganzen Nation hervor. Die Rettung der Mehrzahl der Braven veranlaßt uns, Genaueres über die glänzende Waffenthat mitzutheilen. Der Geschwaderchef Viceadmiral Bendemann ertheilte Ende Mai zu Beginn der chinesischen Wintern dem in Nagasaki ankernden schnellen Kreuzer „Kaiserin Augusta“ den Befehl, über Tjingtau nach der Peiho-Mündung zu dampfen. Nach der Ankunft in Kaufshuan nahm der Kreuzer das von dem Oberleutnant Grafen v. Soden befehligte Detachement von 51 Mann an Bord und ging am 31. Mai nach Tatu, das am 1. Juni erreicht wurde. Die Ausschiffung erfolgte sofort, und die Mannschaften begaben sich nach Tungtu, wo die Bahnfahrt nach Peking angetreten wurde. Am 5. Juni traf das Detachement in der Hauptstadt ein. Unter schweren Verlusten kämpfte die tapfere Schaar zehn volle Wochen, vom 5. Juni bis zum 15. August, mit einem an Zahl tausendfach überlegenen Feind. Die Abtheilung begleitete den Freiherrn v. Ketteler am Tage seiner Ermordung nach dem Tjungli-Yamen und rächte die hinterlistige Mordthat durch einen Sturm auf den Sitz des Ministeriums. Die Leute verjagten, das Tjungli-Yamen in Brand zu setzen. Mit zwei eigenen und zwei von den Chinesen erbeuteten Geschützen beschossen sie dann das Stadtthor vor dem Kaiserpalast. Von den 52 Mann sind nicht weniger als 27 getödtet oder verwundet worden. An amtlicher Stelle glaubte man, das Detachement sei völlig aufgegeben, und die Inspektion der Marineinfanterie bereitete die Angehörigen auf das Schlimmste vor.

Auslosende Collidiertheit hat schon so manchem Menschen das Leben gekostet. Wenn der norwegische Schiffskapitän Peter Johansen im Atlantischen Ozean ertrinken sollte, so wird er seinen Tod selbst verschuldet haben. Er ist nämlich von Gibraltar in einem nur 29 Fuß langen offenen Boot ausgefahren, nur von seinem 12jährigen Sohn begleitet, um über den Ozean nach der Pine Insel an der amerikanischen Küste zu segeln. Er hat auf seiner Nuthschale die britische Flagge gehißt. Aus norwegischer Bescheidenheit? Oder weil er es vorzieht, wenn er mit seinem Knaben zu Grunde gehen sollte, für einen englischen Sonderling zu gelten?

Ein Mittel gegen giftige Schlangenbisse wird gegenwärtig im Berliner Institut für Infektionskrankheiten vom Geheimrath

Dönitz auf seine Wirkung geprüft. Ein Rentner, der sich in der letzten Zeit zum Besuch von Angehörigen in Brasilien aufhielt, machte dort eine werthvolle Entdeckung. Auf der Farm seiner Verwandten war eine giftige Schlange in die Pferdekrippe getrocknet und hatte ein Pferd gebissen, dessen Kopfe alsbald anschwell. Eingeborene kamen hinzu und gaben dem Thier einen aus Wurzeln bereiteten Brei ein. Das Pferd blieb am Leben. Da das Mittel dort auch bei Menschen mit Erfolg Verwendung findet, hat der Rentner sowohl die Heilwurzel, als auch mehrere die Giftzähne noch enthaltende Schlangenköpfe mitgebracht und dem Institut zur Verfügung gestellt. Die Schlangen sind unseren Kreuzottern ähnlich, nur etwas größer. Die Versuche sind noch nicht abgeschlossen.

### Mahnwort vor Düngung der Herbstsaaten.

Jeder Landwirth weiß, daß sein Vieh verschiedene Arten von Futter nöthig hat, um leben zu können, schwere Arbeit zu leisten, um gute Milch zu geben, um fett zu werden; davon ist er seit Langem überzeugt und wendet jährlich viel Geld an, um Kraftfutter zu kaufen. Aber daß die Gewächse, die er auf dem Felde zieht, auch Nahrung nöthig haben, und zwar ebenso verschiedenartige wie seine Thiere, das ist ihm schwer zu glauben. Er verwendet wohl hier und da künstliche Dünger, die sachgemäß gegeben, im Stande sind, Höchstträge zu bringen, aber er verwendet bloß Thomasmehl und Kalisalze; wieder ein anderer gebraucht nur Chilisalpeter. — Der Erfolg bleibt bei solch einseitiger Verwendung natürlich aus, und er behauptet von diesen Düngern, daß sie nichts taugen.

Wie das Nutzvieh verschiedene Nährstoffe nöthig hat, so auch die Pflanze. Sie braucht, um zur vollen Entwicklung, zu vollem Ertrage zu kommen, Kali, Phosphorsäure und Stickstoff, welche Nährstoffe ihr am geeignetsten und billigsten in 40%igem Kalidüngesatz oder Kainit, in Thomasmehl und mit Chilisalpeter gegeben werden. — Kainit (oder 40%iges Kalidüngesatz) wird vor dem Ausstreuen mit Thomasmehl gemischt und dann untergepflügt. Der Chilisalpeter wird kurz vor der Aussaat und zwar in  $\frac{1}{3}$  Gabe noch im Herbst gegeben, die andern  $\frac{2}{3}$  giebt man dann im Frühjahr als Kopfdüngung. Wenn man zur Winterung mit 4 Ztr. Kainit und außerdem 50 Pfd. Chilisalpeter auf den Morgen im Herbst und mit weiteren 50 Pfd. im Frühjahr düngt, so kann man, sonstige gute Kultur vorausgesetzt, auf guten Ertrag im nächsten Jahre hoffen, man kann sicher sein, daß selbst bei ungünstiger Witterung die Ernte eine bessere sein wird, als auf den ungenügend gedüngten Feldern. Wie gut eine solche vollständige Düngung wirkt, werden wir in nächster Nummer an einigen Beispielen zeigen.

Verantwortlich für die Redaktion: Ernst Biese in Ahrensburg.  
Druck u. Verlag von Ernst Biese in Ahrensburg und Altrahstedt.

### „Henneberg - Seide“

— nur ächt, wenn direkt von mir bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 75 Pfg. bis Mk. 18.65 pr. Meter. An Jedermann franco und verzollt ins Haus. Muster umgehend. G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, k. u. k. Hofl., Zürich.

### Anzeigen.

#### Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Ahrensburg belegene, im Grundbuche von Ahrensburg Band VII — Blatt 246 — zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Landmannes

**Jochim Hinrich Karl Westphal** früher zu Kremerberg, jetzt zu Braak, und auf den Namen des Mallers

**Johann Friedrich Erich Vincke** früher zu Ahrensburg, jetzt zu Hamburg, Rendsburgerstraße 9 wohnhaft, eingetragene Grundstück, Wohnhaus mit Stall, Waschküche, Hofraum und Acker, groß 36 ar, 73 qm, mit 1,66 Ztr. Grundsteuerertrag und 844 Mt. Gebäudesteuernutzungswert, am

**Montag, den 22. Oktober 1900,**  
**Vormittags 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr,**

an der Gerichtsstelle — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 3. August 1900 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren,

spätestens im Versteigerungs-Termin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Vertheilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Ertheilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Ahrensburg, den 24. August 1900.

**Königliches Amtsgericht.**

#### Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Altrahstedt belegene, im Grundbuche von Altrahstedt, Band VII — Blatt 278 — zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bädermeisters

**Max Daniel Krauth** in Altona, Allee 175, eingetragene Grundstück, Parzelle 21, Kartenblatt 6 der Gemarkung Altrahstedt, Hegenkoppel, Acker, groß 1 ha, 47 ar, 54 qm, mit 11,56 Thalern Reinertrag,

**Montag den 22. Oktober 1900,**  
**Vormittags 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr,**

an der Gerichtsstelle — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 3. August 1900 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren,

Grundsteuermutterrolle Art. 285, am

**Montag den 22. Oktober 1900,**  
**Vormittags 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr**

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 21. Mai 1900 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Vertheilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Ertheilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Ahrensburg, den 27. August 1900.

**Königliches Amtsgericht.**

#### Saubere Morgenfrau

zum 1. September gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

### Die Feuerprobe

hat eine Margarine-Markte nur dann überstanden, wenn sie beim Braten in gleicher Weise reagirt, wie beste Naturbutter, indem sie ebenso wie diese bräunt, ohne zu spritzen und den bekannten lieblichen Duft entwickelt! Alle diese Vorzüge besitzt Jurgens & Prinzen's Marke

„Solo“

in vollkommenstem Maaße und ist, auch auf Brod geessen, von feinsten Meiereibutter nicht zu unterscheiden.

**Tausch-Offerte.** Suche eine kleine schöne Landstelle geg. e. gutes Rev. Erbe in Tausch, auch l. e. leicht, ohne alle Fachkenntnisse zu fäh. r. Geschäft mit über. werden. Nähere Auskunft ertheilt

H. Floto, Altona, Adolfsstr. 8.

Gesucht zum 1. Oktober eventuell später, ein braves, ordentliches Mädchen.

Frau Rueben, Altrahstedt, vis-à-vis dem Bahnhof.

Gesucht zum 1. Oktober zwei ordentliche Mädchen, möglichst vom Lande.

Jarck, Altrahstedt, Villa Esje.

Mehrere Pianos, 3-stufig, 7-8 Oktav, x-faltig, ganz in Eisen, sind preiswürdig zu verkaufen. Pohn, Schmälenseck, bei Ahrensburg.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13  
A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19  
G M M B I.G.



# Tisch- & Hängelampen, Ampeln, Kronen,

Küchenlampen, sowie alle Ersatztheile in grosser Auswahl.

## Solinger Stahlwaren:

Tischmesser und -Gabeln, Tranchiermesser, Butter- und Käsemesser, Cabarettgabeln, Brotmesser, Gemüsemesser etc.,

in allerbesten Qualität, aus der renommierten Fabrik von J. A. Henckels-Solingen.

# Aug. Köster,

Eisenwarenhandlung, Altrahlstedt.

Fernsprecher No. 7.

Kreisarchiv Stormarn V 6

**Herzenswunsch!**  
 aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Man wache sich daher mit:  
**Nadebeuler Silienmilch-Seife**  
 v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden  
 Schuhmarkt: Steckenpferd.  
 à St. 50 Pf. bei: M. Cropp, Drogerie.

**Th. Hinrichsen**  
 in Dorpat, Rußl. approb. Zahnarzt,  
**Altrahlstedt, a. Bahnhof.**  
 Sprechzeit tägl. von 6 Uhr, Sonntags  
 von 12 Uhr.

**Photographisches Atelier**  
 von **Albert Hellwage,**  
**Ahrensburg, Handel 4.**  
 Täglich geöffnet.  
 Aufnahmen außer dem Hause  
 werden prompt erledigt. Garantiert  
 beste Ausführung bei mäßigen  
 Preisen

**STOEWER'S GREIF**



**SIND TADELLOS GEBAUT.**

**Greif 31 a** — ca. 11 Kg.  
 Schneidigster Halbbrenner a. Markt.  
**Greif 36,** hocheleg. Damen-Luxusrad.  
**Greif 23,** besonders stabiles Tourenrad.  
**Bernh. Stoeber,**  
**A.-G. Stettin.**  
 ca. 1600 Arbeiter.  
**Stoeber's Nähmaschinen**  
 weitest in Vorzüglichkeit der  
 Construction mit  
**Stoeber's Greif-Fahrrädern.**  
 Vertreten  
 auf der Pariser Weltausstellung.  
**Vertreter gesucht!**

**Flügel und Pianos**  
 werden preiswürdig gestimmt u.  
 repariert. **Joh. Heinr. Prehn,**  
 Schmiedeb. bei Ahrensburg.

**Die Vaterländische Feuer- und Hagel-Versicherungs-**  
**Aktien-Gesellschaft in Elberfeld**  
 hat mir die Agentur für hier und Umgegend übertragen.  
 Ich empfehle mich demnach zur Vermittlung von Feuer-  
 Versicherungs-Abschlüssen aller Art, indem ich mich erbreite,  
 jede zu wünschende Auskunft auf das Bereitwilligste zu  
 ertheilen.  
**Ahrensburg, den 27. August 1900.**

**Heinrich Krüger jun.,**  
**Ahrensburg, Steinkamp No. 4.**

An einem Tage zwei glänzend bestandene  
**Feuerproben.**  
**Herrn Julius Schüler, Hamburg.**  
 Der mir durch Vermittlung des Herrn J. Johs. Funck  
 in Nindorf bei Drochtersen gelieferte Geldschrank hat sich bei  
 der in der Nacht vom 16.—17. Juli a. c. durch Blitzschlag  
 erfolgten Vernichtung meines Gehöftes gut bewährt. Der ge-  
 samte Inhalt war unversehrt (nur einige Papiere waren leicht  
 gegilbt), trotzdem der Schrank zwei Tage in den glühenden  
 Trümmern gelegen und bei der Öffnung am dritten Tage aus-  
 wendig noch so heiss war, dass er mit blossen Händen nicht  
 berührt werden konnte.  
**Gauensickersand, den 20. Juli 1900.**  
**D. Ropers, Domänenpächter.**  
 Unterschrift beglaubigt. Der Gemeindevorsteher. **H. Tiedemann.**

**Herrn Julius Schüler, Hamburg.**  
 Durch Vermittlung des Herrn J. A. Schultze in Horne-  
 burg bezog ich am 27. Juli 1889 einen feuersicheren Geld-  
 schrank No. 4 aus Ihrer Fabrik. Bei dem in der Nacht vom  
 16.—17. Juli a. c. durch Blitzschlag erfolgten Total-Verlust  
 meines Wohn- und Viehhauses ist der Schrank zwölf Stunden  
 lang im Feuer gewesen. Bei der später erfolgten Öffnung  
 des Schrankes waren sowohl im Tresor als auch im Bücher-  
 raum auch nicht die geringsten Beschädigungen des Inhaltes  
 an losen Schriftstücken, Wertpapieren u. s. w. nachzuweisen.  
 Der Inhalt war trotz der sengenden Gluth tadellos erhalten.  
**Mittelnkirchen, den 18. Juli 1900.**  
**Johann Somfleth.**

Solche Erfolge stehen ohne Concurrenz dar.  
**Julius Schüler, Geldschrank-**  
**Fabrik,**  
 Hamburg, Rödingsmarkt 64. Ottensen, Gr. Brunnenstr. 123.  
**Etabliert 1859. Illustrierte Kataloge gratis und franko.**

**SÜD-BRASILIEN**  
 Ansiedelung von Kolonisten in  
**SANTA CATHARINA** durch die  
 Hanseatische Kolonisations-Gesellschaft Hamburg,  
 Neue Gröningerstrasse 10.  
**Prospekte gratis und franko.**

**Entlaufen**  
 ein schwarzes und ein weißes  
 Schaf, beide zusammengepöppelt.  
**E. Schacht, Sief.**

**G. Fehr, Ahrensburg,**  
 prakt. Zahntechniker.  
 Sprechstunden:  
 täglich 8—6, Sonntag 9—3.

**Ahrensburger**  
**Butter- & Delikatessen-Lager,**  
 Inhaber: **Heinrich Hamann,**  
 empfiehlt:  
 ff. Grasbutter, per Pfd. 1,10 Mk., Margarine  
 von 50 Pf. an, Mohra per Pfd. 70 Pfg., Schmalz 50 Pf.  
 Gefochten Schinken, Zungenwürst, Gothaer Cervelat-  
 wurst, Fleischkäse, prima Holst. Schinken im Aufschnitt.  
 Große Auswahl in Bonbon, Chokolade, Thee u. Cacao.  
 Auswahl in vorzüglichen Kaffees, (von J. J. Darboven), in  
 Original-Paketten.  
**Neue Matjes-Heringe.**  
 Verschiedene Sorten Käse: Schweizerkäse, Holländerkäse,  
 Kräuterkäse, Tilsiterkäse, Kamadourkäse, Harzerkäse,  
 3 Stk. 10 Pf.  
**Verkauf von Flaschen-Bier**  
 aus der Löwenbrauerei, A.-G. Hamburg.

**Hercules-Fahrräder**  
 Unübertroffen \* Grösste Stabilität. \* Altbewährt —  
 leichter Lauf. Auf Wunsch Ab- und Theilzahlung. 15. Jahrgang.  
**H. von Böttcher, Hamburg VII.** Comptoir: **Jacobi-Kirchhof 17.**  
 Vertreter u. Wiederverkäufer ev. mit Alleinverkauf, überall gesucht.

Jede Dame wird befreit  
 von den lästigen Sommersprossen  
 durch d. täglichen Gebrauch von  
 Sereths verbesserter  
**Lilienmilch-Seife**  
 Vorr. à Stück 50 Pfg. bei: **Aug.**  
**Prahl-Ahrensburg.**

**Giftbrot**  
 fertig zum Gebrauch!  
 Ohne Gefahr für Menschen,  
 Hausthiere und Geflügel,  
 sicheres Vertilgungsmittel für  
 Ratten und Mäuse. In Paketen  
 à 60 g und 1 kg erhältlich bei:  
**Aug. Prahl, Ahrensburg**  
 u. Otto Hollander, Trittau.

**Steinkohlen,**  
 Spezialität:  
**Stückkohlen**  
 für  
 Dampfdreschmaschinen.  
**Heinrich Kühl,**  
**Alt-Rahlstedt,**  
 am Bahnhof.

**Wer**  
 irgend einen Besitz kaufen oder ver-  
 kaufen, wer Gelder belegen oder an-  
 leihen will, wende sich an den be-  
 kannten Haus- und Gütermakler  
**Aug. Stubb, Neumünster,**  
 Bahnhofstraße 36.

Zum  
**BALL**  
 am Sonntag, den 2. September  
 ladet freundlichst ein  
**Delingsdorf.**  
**Timm, Gastwirth.**

**Grosses Preisegelnd**  
 um landwirthschaftliche Maschinen  
 am Sonntag, den 2. Novem-  
 ber, den 3., Donnerstag, den 6.,  
 Freitag, den 7., u. Sonn-  
 tag, den 8. Septbr. 1900.  
 in **W. Eggers Gasthof, Oldenfelde.**  
 Es gelangen zur Vertheilung:  
**1 Grassmähschine**  
 und andere landwirthschaftliche  
 Geräthe.  
 Hierzu ladet freundlichst ein  
**H. Petersen, Tralau.**

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 M 15 B 17 18 19

C Y M

B.I.G.